



Mechthild Papoušek und Manfred Cierpka

## Der klinische Blick: Grundlagen und Gefährdungen der intuitiven elterlichen Kompetenzen



62. Lindauer Psychotherapiewochen  
19. 4. 2012

Mechthild und Hanus  
Papoušek

Max-Planck-Institut  
für Psychiatrie in  
München 1972-1988



Kommunikation von Eltern und Baby in den  
alltäglichen Interaktionen

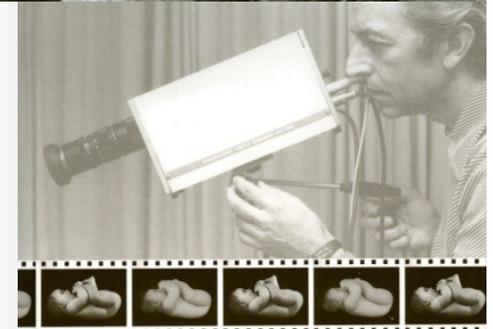
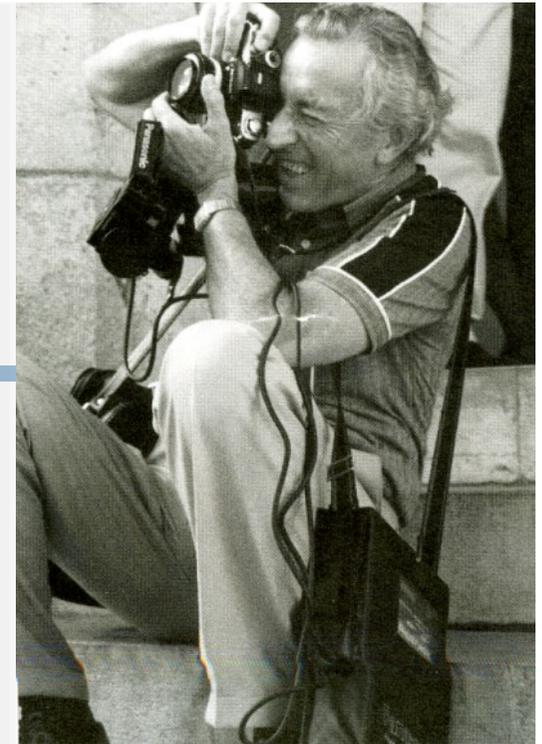


## Mechthild und Hanus Papoušek

Wechsel in den Forschungsmethoden:  
zur videogestützten  
Beobachtung und Verhaltensmikroanalyse  
spontaner Eltern-Kind-Interaktionen

Forschungsschwerpunkte:

- Das elterliche Kommunikationsverhalten
- Grundlagen und adaptive Funktionen des frühen Kommunikationssystems
- Stimmliche Kommunikation auf dem Weg zur Sprache



Seeing  
Babies  
in a  
New Light

The Life of Hanuš Papoušek

Lynne Sanford Koester • Otto Koester

# Kompetenz des Säuglings bei Geburt

---

Videobeispiel



# Vorsprachliche Kommunikation

---

entsteht im Zusammenspiel von biologisch angelegten Programmen, von Fähigkeiten und Motivationen, auf Seiten des Säuglings und seiner Eltern, die einander auf einzigartige Weise ergänzen



# Kompetenz des Säuglings bei Geburt

---

## 1. Wahrnehmungsfähigkeiten

- **visuell** - Interesse am menschlichen Gesicht
- **auditiv** (Reife 5./6. Schwangerschaftsmonat)
- **Geruch und Geschmack** - die Muttermilch
- **taktil-kinaesthetisch** Stimulation, Bewegung und Haltung



# Kompetenzen des Säuglings bei Geburt

---

## 2. Das Interesse an der sozialen Kommunikation

- Aufmerksamkeitssignale
- Blickverhalten
- Gefühlsausdruck
- Imitation
- Neugier, Motivation zum Lernen



### 3. Selbstregulationskompetenz der Säuglinge

---

- postnatale Umstellung
- Schlaf-Wach-Zyklus  
dem Schlafbedürfnis nachgeben können
- Beruhigung  
An den Fingern saugen
- Integrationsfähigkeit  
Aufmerksamkeit und Blickkontakt modulieren

Beispiel Henry-Finn 3 Monate



# Konzept der „Intuitiven elterlichen Kompetenz“

---

universelle, biologisch angelegte kommunikative Kompetenz

Intuitiv gesteuerte Anpassungen im Kommunikationsverhalten von Eltern und andern Betreuern,

- die ihnen ermöglichen, ihr Baby zu verstehen
- und sich ihrem Baby verständlich zu machen



# Literatur

Mechthild Papoušek & Hanus Papoušek

Excessive infant crying and intuitive parental care: Buffering support and its failures in parent-infant interaction  
Early Child Development and Care 1990, 65, 1,

Mechthild Papoušek

Intuitive elterliche Kompetenzen:

Eine Ressource in der

präventiven Eltern-Säuglings-

Beratung und -Psychotherapie

Frühe Kindheit 2001, 4, 4-10



# Beispiele, wie Eltern Signale erkennen und koregulieren

---

Sich begrüßen Cedric 4 Monate

Müdigkeitssignale Katharina 3 Monate



# Co-Regulationskompetenz der Eltern

---

- Ammensprache
- Gesichts-Präsentation
- Erregungssteuerung
- Körpersprache lesen
- intuitive elterliche Didaktik



# Merkmale Intuitiver Kompetenzen

nach M. Papousek

## Verhaltensbereitschaften I

Angeborene Verhaltensweisen, die situations- und altersspezifisch auf das Kind abgestimmt werden.

### **Universell**

Die Verhaltensweisen sind kultur-, alters- und geschlechtsunabhängig bzw. haben- wenn überhaupt – nur minimale Variationen.

### **unbewusst**

Personen, die darüber befragt werden, können darüber keine Auskunft geben. (Augengruß, Attribution von Zuständen in der Mimik des Kindes obwohl über Handhaltung erschlossen.)

### **schnell**

Kurze Latenz, die Reaktionszeiten bewegen sich im Millisekundenbereich (200-600 msec).



# Merkmale Intuitiver Kompetenzen

nach M. Papousek

## Verhaltensbereitschaften II

Angeborene Verhaltensweisen, die situations- und altersspezifisch auf das Kind abgestimmt werden.

### **unwillkürlich**

Intuitive Verhaltensweisen sind der willkürlichen Kontrolle entzogen, sie können normalerweise für kurze Zeit bewusst unterdrückt werden, setzen sich dann aber wieder durch.

### **nicht ermüdend**

Verhaltensweisen aus dem Repertoire der Intuitiven Kompetenzen können beinahe endlos wiederholt werden, ohne dass sie für den Ausführenden ermüdend werden. Sehr wichtig für Säuglinge und kleine Kinder, da frühkindliches Lernen in erster Linie auf unzählige Wiederholungen aufbaut.



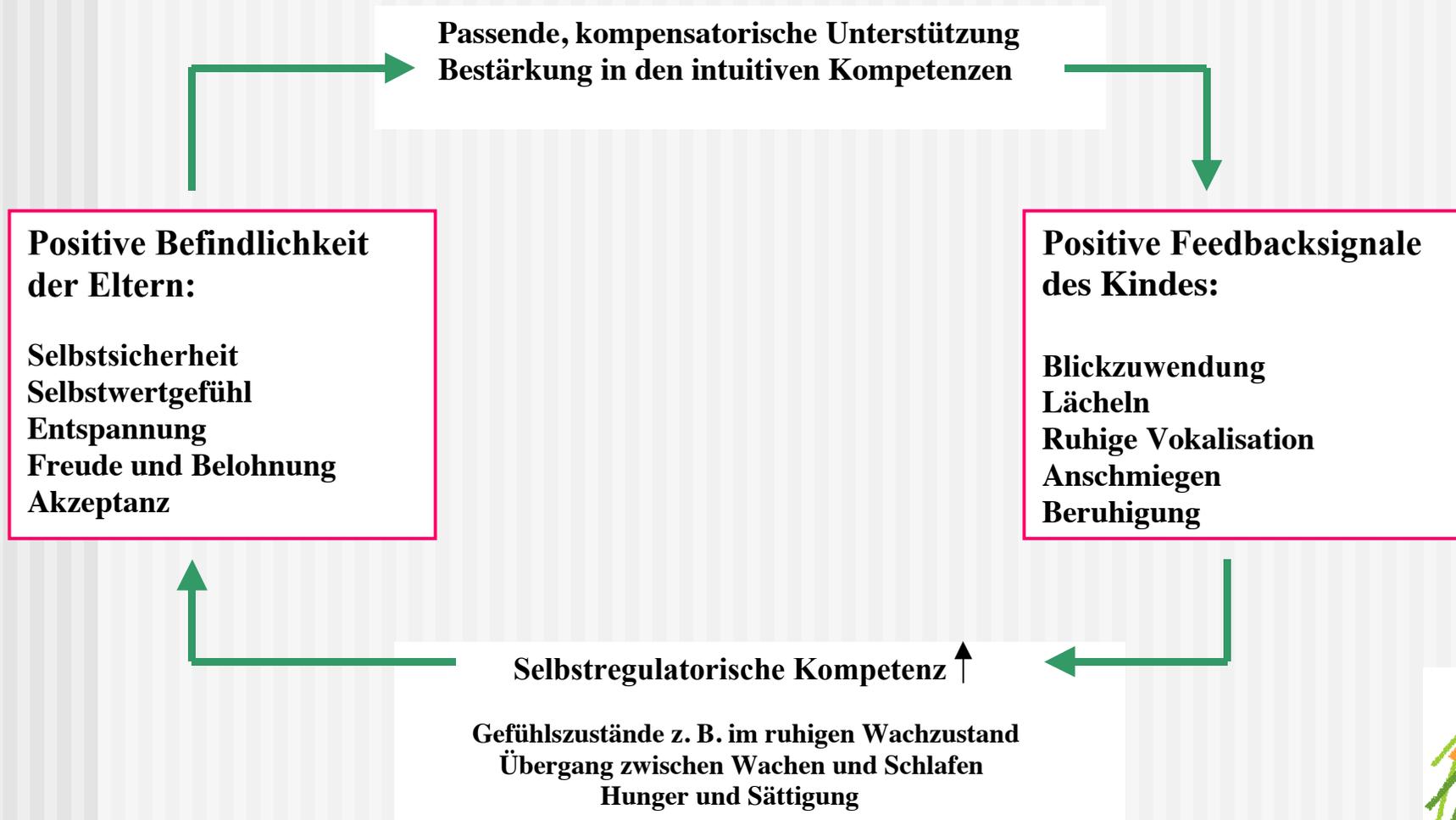
## Merkmale und Funktionen der intuitiven elterlichen Kommunikationsfähigkeiten

- „**Verständlichkeit**“ durch einfache, auffällige Verhaltensmuster mit häufigen Wiederholungen in langsamem Tempo mit regelmäßigen Pausen
- „**Feinfühligkeit**“: Wahrnehmen, Verstehen und promptes angemessenes Beantworten kindlicher Signale
- **Basale Regulationshilfen**
  - in Abstimmung auf den momentanen Zustand von Aufnahmebereitschaft, Erregungsniveau, Ermüdung,
  - in Abstimmung auf die Fähigkeiten und Einschränkungen der kindlichen Lernfähigkeit und Erfahrungsintegration
- „**Spiegelung**“ des kindlichen Ausdrucksverhaltens
- Fähigkeit und Bereitschaft, sich auf das Baby einzulassen, von seinen Signalen leiten zu lassen, seine **Perspektive einzunehmen**: d.h., selbstreflexive Fähigkeiten, das Kind als Person mit eigenen Gefühlen und Bedürfnissen zu verstehen



# Kreislauf positiver Gegenseitigkeit zwischen Eltern und Kind

nach M. Papousek



# Lausanne Trilogie Play



## Verankerung des vorsprachlichen Kommunikationssystems in neurobiologischen Netzwerken

- **Spiegelneurone** (Meltzoff and Moore 1977; Rizzolatti, 1997, Gallese, 2000)
  - Nachahmung des Neugeborenen
  - Intuitive Kommunikationsfähigkeiten der Eltern
  - Grunderfahrungen primärer intersubjektiver Verbundenheit
- „**Bindungshormone**“ Oxytocin, Vasopressin (Uvnäs-Moberg et al., 1999; 2005)
- **Motivations- und Belohnungssysteme** Dopamin, Endorphine (s. Bauer, 2007)
- **Epigenetische Programmierung des Stress-Regulationssystems** (Weaver, Meaney et al., 2004)



# Die Regulation der intuitiven elterlichen Kommunikationsfähigkeiten ist abhängig von

---

- **Interaktionelle Regulation**

- unter dem unmittelbaren Einfluss der Auslöse- und Rückkoppelungssignale des Kindes
- Und damit verbundener neurobiologischer Prozesse



# Regulation der intuitiven elterlichen Kommunikationsfähigkeiten

- **Innerpsychische / psychodynamische Regulation**
  - unter dem Einfluss multipler somatischer, psychosozialer und psychodynamischer Belastungsfaktoren, die
    - die elterliche Wahrnehmung des Kindes,
    - ihre Aufmerksamkeit und emotionale Verfügbarkeit,
    - und Einfühlung in Bezug auf das reale Baby erschweren, hemmen, verzerren, blockieren, außer Kraft setzen



# Innerpsychische Störungsmechanismen, die die intuitiven Kompetenzen hemmen, überformen, verzerren, außer Kraft setzen

## Ungeteilte Aufmerksamkeit

Präokkupation mit krankheitsbezogenen Affekten, Verlassenheitsgefühlen, depressiven Gedanken, unlösbaren Konflikten, Wahninhalten

## Emotionale Verfügbarkeit

Hemmung von Antrieb und emotionalem Erleben, emotionale Leere, emotionaler Rückzug

## Dämpfung durch Psychopharmaka

## Psychodynamische Abwehrmechanismen

## Sich einlassen auf das reale Baby im Hier und Jetzt

## Reinszenierung von Beziehungsmustern

## Gespenster im Kinderzimmer

Wiederbelebung von unbewältigten Konflikten, Verlusten, traumatischen Kindheitserfahrungen



# Konzept der Gespenster im Kinderzimmer

## 2 Arten von Gespenstern

Das Baby als Repräsentant des unbewussten Erlebens eines Elternteils.

Projektion von Selbstrepräsentanzen: Eltern beschreiben ihr Kind so, als würde es genauso sein oder empfinden wie sie selbst

Das Baby als Repräsentant eines Menschen aus der elterlichen Vergangenheit.

Projektion von Objektrepräsentanzen: Die Eltern beschreiben ihr Kind so, als würde es fühlen oder denken wie eine signifikante Person aus der Vergangenheit

# Innerpsychische Störungsmechanismen, die die intuitiven Kompetenzen hemmen, überformen, verzerren, außer Kraft setzen

---

## Selbstvertrauen in eigene Kompetenzen

Versagens- und Schuldgefühle, Ängste, Verunsicherung

## Empathie, Containment, intakte selbstreflexive Funktionen

### Versagen der selbstreflexiven Funktionen

Projektion, Projektive Identifikation,

Verzerrte Wahrnehmung, Negative Zuschreibungen

Kind in Wahnerleben einbezogen

Frightened-frightening, feindseliges Verhalten



# Hannah, 20 Monate

---

- Trennungsängste
- Anklammerndes Verhalten, Schlafstörungen,
- Seit der Geburt des 5 Monate alten Bruders
- Probleme mit der Familiengründung





# Anklammerndes Verhalten

- Anklammerndes Verhalten stellt eine Kindern früh verfügbare Möglichkeit dar, auf das Erleben von Angst zu reagieren und durch das Suchen bzw. Aufrechterhalten körperlicher Nähe Schutz und Beruhigung bei einer vertrauten Person zu finden. Die Trennungsangst erreicht ihren Gipfel im 2. und 3. Lebensjahr (Largo 2001)
- Exzessiv, persistierend und nicht mehr entwicklungsgerechtes Auftreten von anklammerndem Verhalten kann Ausdruck einer emotionalen Regulationsproblematik, einer Entwicklungs- oder Beziehungs-/Bindungsstörung sein.





# das Baby verstehen

- Vorbereitung der Paare auf die Elternschaft
- Förderung der elterlichen Kompetenz
- Förderung eines sicheren Bindungsverhaltens
- Förderung der positiven Gegenseitigkeit in der Beziehung zwischen Eltern und Baby

# Strategien der Implementierung



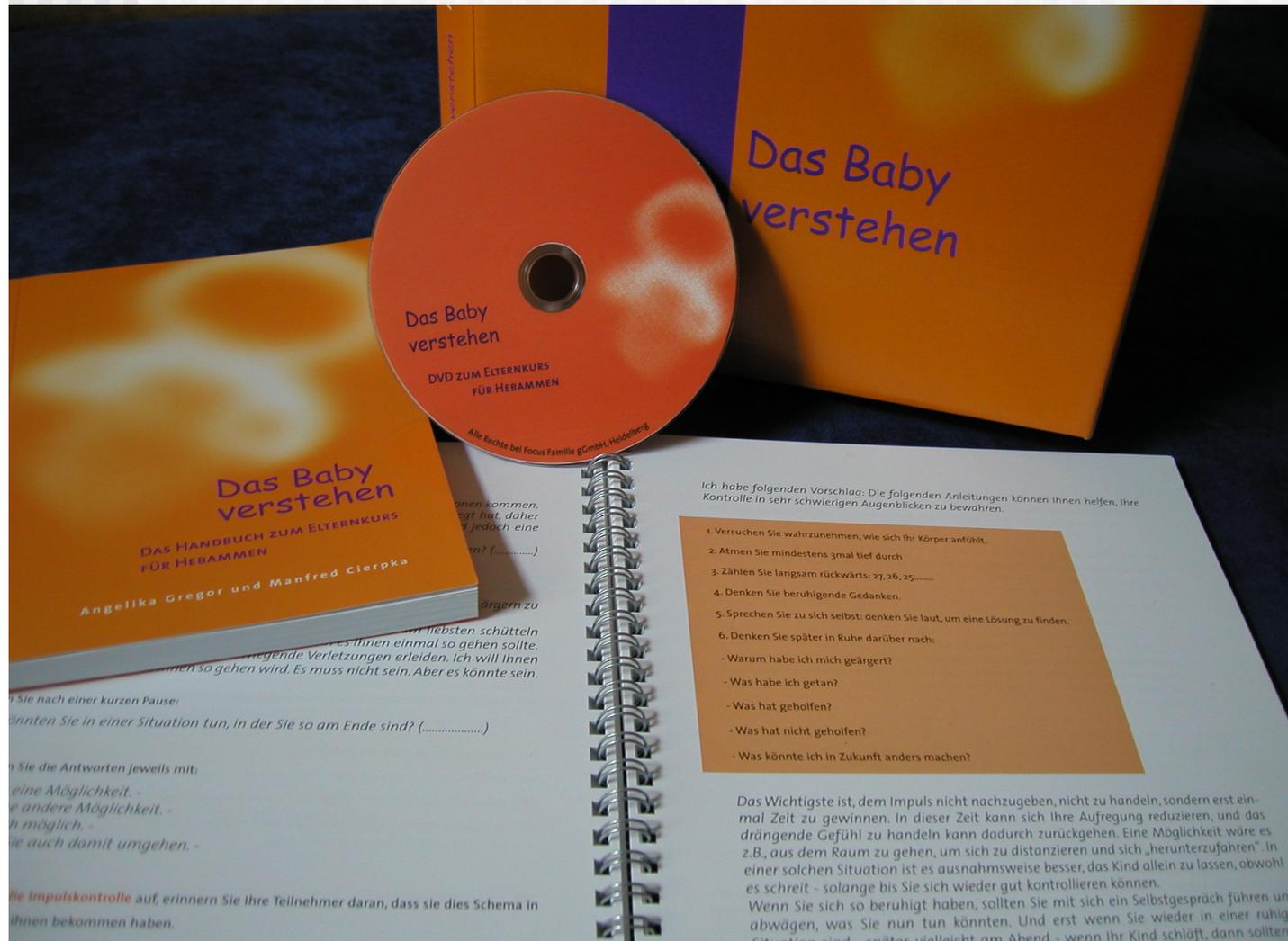
das Baby  
verstehen

- 5 Abende, jeweils 2 Stunden
- 4-6 Paare
- Leitung der Abende durch Hebammen (Pädiater u.a.)
- Training der Hebammen durch Experten
- Umsetzung über Focus-Familie gGmbH, ein gemeinsames Unternehmen des Heidelberger Präventionszentrums und der Karl-Kübel-Stiftung



# Materialien

das Baby  
verstehen



# Inhalte der Abende

---



das Baby  
verstehen

- Ich Sorge auch für mich selbst
- Wie können Partner zusammenarbeiten
  
- Das Baby sendet Signale aus
- Warum weint unser Baby?
- Vertrauen auf die eigenen Kompetenze



## Videoanalysen:

1. Was glauben Sie, wie sich dieses Baby fühlt? (Es fühlt sich wohl)

➤ Wiederholen Sie das Abspielen der Sequenz 2-3mal und stellen Sie ein Standbild ein, das Sie für die Demonstration verwenden können.

2. Woran kann man das erkennen? - Woran noch? (.....)

Ja, wir können sehen, daß das Kind zufrieden ist, sich freut. Es hält den Blickkontakt zur Mutter. Das bedeutet, daß es seine ganze Aufmerksamkeit auf sie richtet. Es schaut sie an und hält dadurch Kontakt über die Augen.

Was teilt das Kind auf diese Weise mit? Wie können wir dieses Kind verstehen? (.....)

Das Kind gibt der Mutter so zu verstehen, daß es im Moment nichts so interessant findet wie ihr Gesicht, vielleicht auch ihre Töne. Es signalisiert Interesse und Vergnügen. Wenn die Mutter sich jetzt abwenden würde, wäre es sicher nicht mehr so zufrieden. Also ist die **Botschaft**: Laß uns flinten, bleib im Blickkontakt und unterhalte dich mit mir.





ICH SORGE AUCH FÜR MICH SELBST...

WIE KÖNNEN PARTNER  
ZUSAMMENARBEITEN...

DAS BABY SENDET SIGNALE AUS...

WARUM WEINT UNSER BABY...

VERTRAUEN IN DIE EIGENE KOMPETENZ...

DAS BABY VERSTEHEN...

KREIS BERGSTRASSE  
IM NIBELUNGENLAND



## "SIGNALE"

DIE ZEICHEN SEHEN  
DAS BABY VERSTEHEN

Erfolgreiche Elternschule  
angeboten vom  
KREIS BERGSTRASSE in einer  
Kooperation mit:

Focus Familie GmbH einer  
gemeinsamen Gesellschaft  
der Karl-Kübel-Stiftung und  
des Heidelberger-  
Präventionszentrums

INFO über das  
Kreisgesundheitsamt  
Tel. o 62 52/ 15-56 83  
e-mail: gesundheitsamt@kreis-bergstrasse.de

Unterstützt durch  
die Krankenkassen:

Barmer  
AOK Hessen  
Hamburg-Münchner  
BKK HEAG  
BKK Aktiv  
BKK Merck  
IKK

Das Baby verstehen  
Siehe [www.focus-familie.de](http://www.focus-familie.de)

[bzw.](#)

[www.](#)  
[keinerfaelltdurchsnetz.de](http://keinerfaelltdurchsnetz.de)



# Regulationsstörungen der frühen Kindheit

CD-basierte Fortbildung

(zertifiziert mit 3 CME-Punkten)



  
**STIFTUNG KINDERGESUNDHEIT**  
[www.kindergesundheit.de](http://www.kindergesundheit.de)

[info@kindergesundheit.de](mailto:info@kindergesundheit.de)



# Vertiefende Literatur

---

1. Papoušek, M. (2011): Verwundbar, aber unbesiegbar - Ressourcen der frühen Kommunikation in Eltern-Säuglings-Beratung und -Psychotherapie. In T. Hellbrügge & B. Schneeweiß (Hrsg.): Frühe Störungen behandeln - Elternkompetenz stärken. Stuttgart, Klett-Cotta, S. 69-90.
2. Papoušek, M., Schieche, M. & Wurmser, H. (Hrsg.)  
Regulationsstörungen der frühen Kindheit.  
Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehungen. Bern: Huber.
3. Cierpka, M. (2012) Kindheit 0-3.  
Beratung und Psychotherapie von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern. Springer, Heidelberg.

